

Natrium carbonicum

Grundzug: Natrium, aber erdhafter

Nach Natrium muriaticum ist Natrium carbonicum die am weitesten verbreitete Natrium-Konstitution. Sie kommt im wesentlichen bei Frauen vor, und zwar ungefähr so häufig wie Sepia und häufiger als die erwachsene Pulsatilla. Die Unterscheidung zwischen Natrium muriaticum und Natrium carbonicum ist für den Homöopathen oft schwierig, weil es sowohl bei den körperlichen als auch bei den geistigen Symptomen so viele Gemeinsamkeiten gibt.

Der hauptsächliche Eindruck, den die Persönlichkeit von Natrium carbonicum vermittelt, ist der, daß sie Natrium muriaticum gleicht, aber weniger ausgeprägt ist. Mit anderen Worten, Natrium carbonicum hat dieselben Züge wie Natrium muriaticum, aber in leichterer Form. So ist sie im allgemeinen gewissenhaft, neigt aber nicht so stark zum Perfektionismus. Sie ist ziemlich verschlossen, kann aber gegenüber Menschen, die sie liebt, durchaus offen sein und ihnen ihre Zuneigung ausdrücken. Sie gibt gerne, aber sie hat keine Schwierigkeiten, etwas anzunehmen. Das würde bedeuten, daß Natrium carbonicum emotional gesünder ist als Natrium muriaticum, und im allgemeinen halte ich das für zutreffend, weil die emotionale Verdrängung nicht so ausgeprägt ist und deshalb die Vermeidungsmechanismen nicht so stark sein müssen. Es gibt jedoch einen pathologischen Zug, der bei Natrium carbonicum im allgemeinen stärker ausgeprägt ist als bei Natrium muriaticum, und das ist die Ängstlichkeit. Während Natrium muriaticum eher depressiv als ängstlich ist, gilt für Natrium carbonicum das Gegenteil. Es handelt sich meist um nervöse Menschen, die nicht genügend Selbstvertrauen haben (Kent: »Furchtsamkeit«) und die man oft mit Lycopodium verwechselt, vor allem weil Natrium carbonicum unter ähnlichen Verdauungssymptomen leidet und einen ähnlichen Körperbau hat. Die Tendenz, negative Gefühle zu verbergen, ziemlich selbstkritisch zu sein und großen Wert auf die Meinung anderer zu legen, identifiziert den Patienten jedoch als eine der Natrium-Arten.

Die Ängstlichkeit von Natrium carbonicum bezieht sich besonders auf den Umgang mit anderen Menschen (Kent: »fürchtet Menschen«). Wie auch einige Vertreter von Natrium muriaticum fühlt sich die Natrium-carbonicum-Frau unter fremden Menschen unwohl, manchmal bis hin zur Panik. Sie neigt auch dazu, sich über alles und jedes Sorgen zu machen, wiederum wie Lycopodium.

podium (Kent: »Stimmung – ängstlich«). Erwartungsängste können vorkommen, aber sie eignen sich nicht zur Unterscheidung. Besonders charakteristisch für Natrium carbonicum ist die Angst vor einem Gewitter, oder besser, die Ängstlichkeit während eines Gewitters. Das kommt zwar gelegentlich auch bei Natrium muriaticum vor, aber nicht so häufig und nicht in demselben Ausmaß. Die meisten Carbonicum-Typen fühlen sich während eines Gewitters sehr unwohl. Natrium muriaticum mag sich vor Blitz und Donner fürchten, aber die Ängstlichkeit von Carbonicum entsteht dadurch, daß »etwas in der Luft liegt«, und sie wird schon empfunden, bevor der erste Donnerschlag zu hören ist. Auch die körperlichen Symptome von Carbonicum verschlimmern sich meist während eines Sturms oder kurz davor, was bei Muriaticum nicht üblich ist. (Natrium muriaticum wird merkwürdigerweise an windigen Tagen oft wütend.)

Ein anderes bei Natrium carbonicum sehr verbreitetes Geistesymptom ist Reizbarkeit. Ein Natrium-Mensch, der sehr ängstlich und reizbar ist, aber nicht besonders zu Depressionen neigt, ist wahrscheinlich eher ein Carbonicum. Es ist ziemlich überraschend festzustellen, daß so eine furchtsame Person gleichzeitig sehr reizbar ist. Meist hat die Familie darunter zu leiden, weil sie sich hier am sichersten fühlt (Kent: »streitsüchtig«). Besonders reizbar reagiert die Carbonicum-Frau auf Lärm (Kent: »empfindlich gegen Lärm«), und sie erschrickt im allgemeinen leicht bei einem plötzlichen lauten Geräusch (Kent: »erschrickt bei Kleinigkeiten«).

Da Carbonicum offener ist als Muriaticum und auch nicht so stark zu Depressionen neigt, hat sie meist eine leichtere, natürlichere Ausstrahlung, die der stillen Natürlichkeit von Calcium carbonicum recht nahekommt (und auch Sepia, was eng mit Natrium carbonicum verwandt ist). Wie Calcium ist Carbonicum eher bodenständig als phantasievoll oder dramatisch. Ihre Persönlichkeit ist wie eine Mischung aus Calcium, Natrium und Lycopodium. Sie ist vernünftig, ruhig, und anders als einige Muriaticum-Typen würde sie nie das Rampenlicht suchen. Aber genausowenig würde sie ihr Licht unter den Scheffel stellen, wie Muriaticum das manchmal tut. Meist ist sie ein liebevoller Mensch, der gerne gibt, aber sie kann eher auch sich selbst etwas Gutes tun als ihre stärker gehemmte Schwester. Gleichwohl werden ziemlich viele Natrium-carbonicum-Frauen bis zu einem gewissen Grad Märtyrerinnen, weil sie es schwierig finden, sich gegen stärkere Persönlichkeiten zu behaupten. Dabei haben sie zwar weniger Schuldgefühle als Natrium muriaticum, aber Angst ist für sie ein größeres Problem. »Milde« ist ein Ausdruck, der auf viele Natrium-carbonicum-Frauen sehr gut paßt, trotz ihrer Tendenz

zur Reizbarkeit. »Vernünftig« ist ein anderes passendes Wort. Natrium carbonicum ist im allgemeinen angespannter als Calcium und weniger analytisch als Lycopodium. Ihre Persönlichkeit hat etwas »Trockenes«, wie man es ähnlich auch bei Kalium findet, ein Spiegelbild ihres bodenständigen, phantasielosen Geistes.

Die allgemeinen und körperlichen Symptome können eine große Hilfe sein, wenn man zwischen Carbonicum und Muriaticum unterscheiden muß. Carbonicum reagiert meist empfindlicher auf Hitze, Kälte und Trockenheit. In der Regel hat sie eine deutliche Aversion gegen Milch, die ihre Symptome auch verschlimmert, was bei Muriaticum selten vorkommt. (Viele Muriaticum-Typen meiden Milch, weil sie dadurch stärker verschleimen, aber das ist nicht dasselbe.) Eine Verschlimmerung lösen oft auch Säuren wie Essig und Zitrusfrüchte aus. Abgesehen von häufigen Klagen über Absonderungen im Nasenrachenraum konzentriert sich die Pathologie von Carbonicum auf die Därme und die Gelenke, was sie von Muriaticum unterscheidet. Natrium carbonicum neigt zu Blähungen und unspezifischen Bauchschmerzen wie auch Muriaticum, aber letztere kann ebenso unter schwerwiegenderen entzündlichen Erkrankungen wie Morbus Crohn und Colitis ulcerosa leiden, was ich bei Carbonicum nicht erlebt habe. Ein sehr charakteristisches Symptom von Carbonicum ist das Gefühl des Brennens, vor allem unter den Fußsohlen, aber auch in den Gelenken.

Die körperliche Erscheinung von Carbonicum läßt sich leichter vorhersagen als die von Muriaticum. Meist sind sie dünn und knochig, was für das Gesicht ebenso gilt wie für den Körper. Das Gesicht ist meist von zahlreichen Fältchen gezeichnet, die die Ängstlichkeit widerspiegeln, und der Teint ist fast immer sommersprossig, obwohl das Haar im allgemeinen nicht rot oder blond, sondern eher mittelbraun und meist glatt ist.

Natrium muriaticum

Grundzug: unterdrückter Seelenschmerz

Natrium muriaticum ist – zumindest in den modernen Industriegesellschaften – der am weitesten verbreitete Konstitutionstyp. Nach meiner Erfahrung als Homöopath in England, Nordamerika und Australien würde ich schätzen, daß ungefähr ein Drittel aller Menschen in diesen Ländern Natrium sind. Dazu kommen etwa 20 Prozent Lycopodium und weniger als je 2 Prozent für die meisten der anderen Konstitutionstypen. Natrium muriaticum ist der vorherrschende Typ der modernen Zeit, ein Spiegelbild der Unterdrückung emotionaler Schmerzen, die mit der durchschnittlichen Erziehung in der heutigen Gesellschaft verbunden sind. Der Typ ist so verbreitet, daß viele Homöopathen die Hälfte seiner geistigen Charakteristika für »normal« halten und deshalb nicht erkennen, welches Mittel ihre Patienten brauchen. Außerdem weiß Natrium den inneren Schmerz und die Verwundbarkeit meist so gut zu verbergen, daß mancher Homöopath einen Patienten für offen und ausgeglichen hält, wenn dieser nur seinen emotionalen Schmerz nicht zeigt. Das Problem verschärft sich noch dadurch, daß viele Homöopathen selbst Natrium muriaticum sind, oft ohne es zu wissen, und deshalb das Mittel nicht erkennen können, weil es ihnen zu nahe ist. Kein Konstitutionstyp wird so oft und so leicht verfehlt wie Natrium muriaticum, obwohl das Arzneimittelbild zu den ersten gehört, die man lernt, und man allgemein davon ausgeht, es sei leicht zu erkennen.

Traditionell heißt es, Natrium-Typen seien introvertierte Menschen, die ihre Gefühle verbergen, Gesellschaft meiden und Sympathie hassen, die nicht weinen können und nicht fähig sind, ihre Zuneigung zu zeigen. Das mag soweit richtig sein, aber es ist eine grobe Vereinfachung, und die Homöopathen, die nur diesen »Archetyp« von Natrium erkennen, werden die Mehrheit ihrer Natrium-Patienten nicht einzuordnen wissen.

Ursprünge

Im Garten Eden war Natrium unbekannt, bis Adam und Eva den Zorn des Schöpfers erregten. Von diesem Moment an schämten sie sich und führten ein hartes Leben fern vom Paradies. Sie hielten sich für Sünder und sehnten sich zurück nach Hause. Diese kleine Allegorie eignet sich gut, um die Ur-

sprünge der Natrium-Psyche zu beschreiben, der inzwischen die Mehrheit der Menschen entspricht.

Der emotionale Schmerz, der im Zentrum der Natrium-Pathologie steht, hat seine Wurzeln in der frühen Kindheit, als die bedingungslose Liebe, die ein Kind braucht, nicht ausreichend gewährt wurde. Die Eltern meinen es gewöhnlich gut und lieben das Kind auf ihre Weise, aber ihre Liebe wird nicht bedingungslos und frei gewährt, weil die Erwachsenen ihren eigenen emotionalen Schmerz unterdrücken. Manchmal sind die Eltern auch ganz offen kalt und feindselig, und die Kinder solcher Menschen werden dann zu extrem verschlossenen und unglücklichen Natrium-Typen, wie sie im Lehrbuch stehen. Weit häufiger sind die Eltern jedoch einfach durchschnittliche Natriums, die sich nicht nur davor fürchten, ihre Gefühle zu zeigen, sondern sogar Angst haben, sie überhaupt zu fühlen. Die emotionale Unterdrückung von Natrium reicht weit tiefer als nur bis zur Unfähigkeit, Gefühle auszudrücken. Die betreffenden Menschen sind entschlossen, ihre seelischen Schmerzen zu vergessen, und oft sind sie dem durchschnittlichen Natrium auch nicht mehr bewußt. Eine tiefgreifende Psychotherapie kann diese Emotionen wieder an die Oberfläche bringen, zum Erstaunen des Patienten, der dachte, er habe eine glückliche Kindheit gehabt. Nur wenn einem diese verdrängten Gefühle wieder bewußt werden, kann man über den Schmerz der Vergangenheit weinen und ihn dadurch überwinden. Bis dahin sitzt der Natrium-Mensch stets auf einer Zeitbombe von Trauer, Wut und Angst, die früher oder später explodieren wird, was dann entweder einen »Zusammenbruch« auslöst oder sich in Form häufiger oder ständiger Launen äußert.

Selbst wenn man mit dem Kind kuschelt und es liebevoll behandelt, kann es deutlich unterscheiden, ob seine Eltern Liebe, Angst oder Wut empfinden. Babys reagieren unglaublich sensibel auf die emotionale Atmosphäre zu Hause, und man kann sie nicht täuschen. So spürt das durchschnittliche Natrium-Kind, daß es nicht den freien Fluß bedingungsloser, reiner Liebe empfängt (weil die Mutter ihr Herz teilweise verschlossen hat, um es zu schützen, oder weil sie die Liebe des Kindes genauso braucht wie umgekehrt das Kind ihre Liebe). Das Kind spürt den Mangel an Liebe genau, und diese Erfahrung ist so schmerzlich, daß es bald lernt, sein Herz bis zu einem gewissen Grad zu verschließen, um es weniger empfindlich zu machen. Je mehr das Kind emotional verhungert, desto dichter wird der Schutzwall um das Herz, und desto weniger fühlt das heranwachsende Kind emotional. Natrium-Kinder wehren sich oft gegen Umarmungen und Küsse, zum Teil, weil sie die Gefühle, die damit ausgedrückt werden sollen, nicht empfinden, und zum Teil,

weil sie Angst haben, ihr fest verschlossenes Herz zu öffnen, das nicht ganz so weh tut, solange es verschlossen bleibt.

Es gibt zwei verbreitete Formen der Interaktion zwischen Natrium-Eltern und ihren Kindern. Die eine Form läßt sich aufgrund des traditionellen Natrium-Bildes vorhersagen: Die Eltern zeigen relativ wenig Gefühle, und die Kinder schützen sich selbst, indem sie emotional nur gering oder kalt reagieren. Aus solchen Kindern werden verschlossene Natrium-Erwachsene, die die meisten ihrer Gefühle nicht bewußt wahrnehmen. Die andere Form der Interaktion scheint das genaue Gegenteil zu sein: Die Eltern zeigen viel Liebe und Zuneigung, wirken vielleicht sogar überfürsorglich und erdrückend, und das Kind wird anhänglich und sehr abhängig von den Eltern. Wir wollen nun diese beiden Szenarios nacheinander analysieren.

Verschlossene Eltern, verschlossenes Kind

Verschlossene Natrium-Eltern sind oft sehr gewissenhaft, wenn es um die materielle Versorgung und Ausbildung ihrer Kinder geht, aber sie können dem Kind nicht das geben, was es am meisten braucht, nämlich bedingungslose Liebe, die ohne jeden Hintergedanken verschenkt wird. Der emotionale Schmerz, den das Kind fühlt, kann nicht völlig erstickt werden, und das Ergebnis ist ein ernstes und launisches Kind. Es kann nicht sagen, was es fühlt, denn jeder Hinweis darauf, daß das Kind unglücklich sein könnte, löst bei den Eltern, die gewöhnlich davon ausgehen, daß alles in Ordnung ist, Entsetzen aus. Wenn das Kind sich beklagt, stößt es entweder auf Unverständnis oder Feindseligkeit, oder es heißt: »Sei nicht albern, es ist doch alles bestens.« So lernt das Kind bald, über seine Gefühle zu schweigen, und genau das ist es, was die Eltern unbewußt wollen. Es gibt aber noch einen anderen Grund, warum das Kind schweigt: Es fühlt sich nämlich schuldig. Viele Natrium-Kinder stecken von früh auf voller Schuldgefühle, aus denen sie nie herauswachsen. Den Ursprung der lebenslangen Schuldgefühle von Natrium kann man durch die folgende Überlegung verdeutlichen, die das Kind unbewußt (und oft auch bewußt) anstellt: »Ich werde nicht geliebt, deshalb stimmt etwas nicht mit mir. Ich muß schlecht sein. Es muß an mir liegen.« Eine tiefgreifende Psychotherapie enthüllt solche Schlußfolgerungen im Herzen vieler Menschen und der meisten Natrium-Typen. Es ist sehr traurig, die vielen verstörten Kinder im Sprechzimmer zu erleben, die ihren Eltern ständig erzählen, daß niemand sie liebt. Gewöhnlich stimmt das zwar nicht, aber der relative Mangel an Liebe, den Natrium-Kinder in den ersten Jahren erlebt

haben, führt zu erheblicher Übertreibung. Wenn das Kind erst einmal seine Schlußfolgerung gezogen hat, wird es darin durch die leiseste Kritik bestärkt, und weil die Eltern ihr Kind nicht bedingungslos lieben, äußern sie oft eine ganze Menge Kritik. Das Natrium-Kind empfindet Kritik jedoch so, als steche jemand ein Messer in sein Herz (Kent: »überempfindlich«, »Beschwerden durch Verachtung«). In der Psychotherapie empfinden viele Natrium-Patienten tatsächlich einen Schmerz in der Brust, wenn sie bewußt mit ihrem frühen Kummer Kontakt aufnehmen, und dieser Schmerz ist oft stechend.

Kummer ist also das erste schmerzliche Gefühl des durchschnittlichen Natrium-Kindes, und er wird tief vergraben. Wenn der erwachsene Natrium in Zukunft etwas verliert, das ihm teuer ist, empfindet er das als unerträglich, denn es aktiviert den unerträglichsten aller Schmerzen: die Erinnerung an das Verlassenheitsgefühl der eigenen Kindheit.

Das verschlossene Natrium-Kind weiß gewöhnlich nicht, worin das Problem besteht, denn es hat den ursprünglichen Schmerz tief in seinem Inneren vergraben. Es weiß nur, daß es nicht vollkommen glücklich ist und daß es haßt, über seine Gefühle zu sprechen. Seine Eltern sehen ein normales Kind, manchmal etwas reserviert, aber nicht viel anders, als sie es erwartet haben. Das verschlossene Natrium-Kind empfindet bisweilen ein schreckliches Gefühl der Einsamkeit, aber es spricht nicht darüber. Später im Leben wird der Erwachsene immer noch so empfinden, sogar wenn er eine eigene Familie hat, und er wird sich fragen, woher das kommt.

Das verschlossene Natrium-Kind spricht nicht über seine Gefühle, weil es weiß, daß man es nicht verstehen wird – und genauso ist es auch. Das Kind hat noch nicht gelernt, seine Gefühle völlig abzuspalten, und so zieht es sich lieber auf sich selbst zurück, statt vorgeben zu müssen, es sei glücklich. Es gibt sich nach außen den Anschein von Stärke, weil es weder sich selbst noch anderen gegenüber seine inneren Schmerzen zugeben will. Denn der Schmerz wird nur noch schlimmer, wenn man ihn zugibt. Allmählich scheint das Kind gegen Kritik und Zurückweisung immun zu werden, kann nach außen hin sogar darüber lachen, aber im Inneren erwacht immer wieder der alte Schmerz.

Das älteste Kind ist oft ein verschlossener Natrium-Typ. Bei weiteren Kindern lernen die verschlossenen Natrium-Eltern meist offener und weicher zu sein, aber beim ersten Kind ist das noch anders. Außerdem sind die finanziellen Verhältnisse für junge Familien oft schwierig, und so kann es sein, daß das älteste Kind seinen hart arbeitenden Vater nur selten sieht und daß sogar die Mutter zu beschäftigt ist, um dem Kind ausreichend echte Zuwendung zu

geben. Wenn die Familie weiter wächst, wachsen auch die Probleme, denn nun muß das älteste Kind schnell groß werden, damit es sich um seine jüngeren Geschwister kümmern kann, eine Aufgabe, bei der die erschöpften Eltern jede Entlastung brauchen können. Der durchschnittliche verschlossene Natrium ist nicht sehr gesellig und neigt eher zu ernsthaften Interessen wie Lesen oder Modellbau. Wenn er sich um seine Geschwister kümmern muß, bleibt ihm nicht einmal dafür die Zeit, und so lernt er, ein Leben im Dienst der anderen zu akzeptieren. Die einzige Belohnung dafür ist ein wenig Anerkennung von seinen Eltern und der Respekt und die Liebe der jüngeren Geschwister. Das werden allmählich die wichtigsten Dinge in seinem Leben, und wenn sie ihm genommen werden, fühlt er sich vollständig verloren und hoffnungslos.

Das älteste Natrium-Kind wird mit noch größerer Wahrscheinlichkeit verschlossen sein, wenn ein Elternteil fehlt. Der verbleibende Elternteil hat dann gewöhnlich genug damit zu tun, die Familie zu erhalten und emotional mit den Ereignissen fertig zu werden. Dabei verläßt er sich oft stark auf die Hilfe des ältesten Kindes, sowohl praktisch als auch emotional. Viel zu früh muß sich das Kind dann mit ernststen Angelegenheiten beschäftigen, die die Eltern normalerweise unter sich ausmachen, wie beispielsweise finanzielle Probleme oder auch die Tränen des verlassenen Elternteils. In dieser Situation hat das Kind das Gefühl, es müsse stark sein und dürfe sich nicht beklagen oder weinen. Denn Weinen öffnet nicht nur das Herz, in dessen Tiefe noch mehr Schmerzen verborgen sind, sondern es vergrößert auch die Probleme des Vaters oder der Mutter, die selbst oft zu verzweifelt sind, um ihr Kind zu trösten. Viele Kinder weinen nicht, weil sie wissen, daß Vater oder Mutter leiden, und sie sie nicht noch mehr belasten wollen. Das Kind lernt, Stärke mit Gefühllosigkeit gleichzusetzen, und im späteren Leben wird es seine Emotionen unterdrücken und deshalb unfähig zu einer engen Beziehung mit einem anderen Menschen sein.

Das rebellische Kind

Das verschlossene Natrium-Kind kann freundlich, mürrisch oder frech sein, abhängig von der Erziehung und dem Beispiel der Eltern. Viele Natrium-Kinder rebellieren gegen ihre Eltern, vor allem die verschlossenen. Die Rebellion kann sich auf gelegentliche kurze Momente beschränken, sie kann aber auch fast ununterbrochen bestehen, je nachdem wie sehr sich das Kind verletzt fühlt und wieviel Angst es davor hat, sich auszudrücken. Das Kind eines

aggressiven oder furchterregenden Vaters wagt vielleicht nie zu rebellieren und wird zu einem Menschen, der sich alles gefallen läßt und nicht für sich selbst eintreten kann. Das kommt besonders häufig bei Natrium-Frauen vor, die das Gefühl haben, sie »dürften« nicht wütend werden.

Wenn das Natrium-Kind rebelliert, kann das ein großer Schock für die Eltern sein, sofern sie nicht selbst aggressive Menschen sind, die daran nichts Ungewöhnliches finden. Die durchschnittlichen Natrium-Eltern, die emotional verschlossen sind, sich aber um ihr Kind kümmern und nicht offen aggressiv sind, können nicht verstehen, was in das Kind gefahren ist (nach allem, was sie für es getan haben). Die Mittelklasse-Mutter, die materiell für alles gesorgt und ihrem Kind gründlich Moral beigebracht hat und die ihr eigenes Unglück und ihre Sorgen vor dem Kind verborgen hat, ist ratlos und entsetzt, wenn sie feststellt, daß ihr Kind wütend auf sie ist. Und wütend ist es, sehr, sehr wütend.

Das rebellische Natrium-Kind antwortet eigentlich in einer psychologisch gesunden Weise auf den »Mißbrauch«, den es erdulden muß. Sein Leben lang wurde ihm die Liebe vorenthalten, die es braucht, und da Eltern und Kind gleichermaßen emotional verschlossen sind, versteht keiner den anderen. Wenn die Kommunikation zwischen Eltern und Kindern mangelhaft ist, neigen die Eltern dazu, ihre Kinder Bedingungen auszusetzen, von denen sie gar nicht wissen, ob sie dem Temperament des Kindes entsprechen und wie das Kind sich dabei fühlt. Ein typisches Beispiel dafür ist es, die Kinder ins Internat zu schicken. Solange das Leben zu Hause nicht extrem unglücklich ist, könnte nichts bedrohlicher und unnatürlicher für ein Kind sein, als ins Internat geschickt zu werden. Und doch haben Eltern oft nicht die geringste Vorstellung, was sie ihren Kindern, die sich im Inneren sowieso schon ungeliebt fühlen, es aber nicht zu sagen wagen, damit antun. Ein Kind, dem mehrmals unerwünschte Lebensbedingungen aufgezwungen werden, wird allmählich wütend, es sei denn, die Eltern wirken so bedrohlich, daß das Kind nichts weiter als Angst empfindet. Für die meisten Natrium-Typen ist Wut der erste Schritt, um die Angst zu überwinden, und das rebellische Natrium-Kind tritt im Grunde nur für seine eigenen Rechte und Bedürfnisse ein. Es sagt: »Mir reicht's, und mehr lasse ich mir nicht bieten.« Die Rebellion mag geringfügig sein und besteht vielleicht nur darin, daß das Kind den Eltern nicht aufs erste Wort gehorcht, sie kann aber auch dramatischer ausfallen, indem das Kind von zu Hause wegläuft oder seine Eltern mit obszönen Ausdrücken beschimpft. In den meisten Fällen wird die Rebellion einfach bestraft, und die Eltern machen sich niemals klar, daß ihr Kind sich nur deshalb schlecht be-

nimmt, weil es wütend ist, und daß es wütend ist, weil sie, die Eltern, es (unwissentlich) mißbraucht haben.

Natürlich verstärkt die Strafe nur die Wut des Kindes, und das Ergebnis ist entweder eine noch heftigere Rebellion (Kent: »Wut«) oder eine Pattsituation, in der das Kind weitere Strafen vermeidet, indem es seine Wut unterdrückt und sich noch weiter in sich selbst zurückzieht. Ein solcher Mensch wird jedoch irgendwann explodieren, und es wird alles aus ihm herausbrechen, vielleicht Jahre später, wenn irgend jemand ihn mißbraucht, und selbst dann ärgert er sich wahrscheinlich eher über seine Familie als über den Mißbraucher, weil das ungefährlicher ist.

Ich habe in meiner eigenen Praxis festgestellt, daß wütende Kinder (und die meisten sind Natrium) sehr gut darauf reagieren, wenn man ihnen mit Sympathie zuhört. Sie sind entzückt, wenn man ihnen Gelegenheit gibt, ihren Kummer und ihr Leid auszudrücken (vorausgesetzt, die Eltern sind nicht dabei), und gewöhnlich wird der Grund für ihre Wut sehr schnell deutlich. Ein wütendes Natrium-Mädchen von etwa 14 Jahren sagte, ihre Mutter beschuldige sie ständig, aggressiv zu sein. Sie war darüber sehr gekränkt, denn sie wollte nicht aggressiv sein und fühlte sich nur gegenüber ihrer Mutter so. Es stellte sich heraus, daß die Mutter nie auf die Wünsche der Tochter Rücksicht nahm und bei ihrem Kind großen Wert auf Äußerlichkeiten, gute Schulleistungen und Freundlichkeit legte. Nachdem sie mir ihren Kummer erzählt hatte, brach sie schluchzend zusammen. Ich versuchte, der Mutter zu erklären, warum ihre Tochter so launisch war, aber sie wollte es gar nicht wissen. Die Wahrheit war einfach zu bedrohlich. Die meisten wütenden Natrium-Kinder weinen, wenn sie sagen, warum sie wütend sind. Die Wut sitzt ganz oben auf einer Welle des Gefühls, unglücklich zu sein.

Nachsichtige Eltern, anhängliches Kind

Die zweite Variante der Familiendynamik von Natrium ist genauso verbreitet wie die erste. Sie entwickelt sich, wenn der Natrium-Elternteil offener und liebevoller ist. Er mag zwar anderen Menschen gegenüber immer noch verschlossen sein, sogar gegenüber dem eigenen Partner, aber das Verhältnis zum Kind ist offen und liebevoll. Vor allem die Natrium-Mutter hat oft das Bedürfnis, gebraucht zu werden, damit sie sich geliebt fühlen kann, und deshalb ist das Kind furchtbar wichtig für sie. Das Kind wird zum Brennpunkt all ihrer Hoffnungen und all ihrer Liebe. Dabei ist es unwichtig, ob der Vater sich ähnlich verhält oder nicht. Die »besondere« Beziehung zwischen Mutter